Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Königl. Freiheit.

Morgen-Ausgabe.

No. 87. Donnerstag, den 21. Februar. 1856.

Zur Wasserleitung.

Wir haben in diesen Blättern bereits auf mannigfache Vortheile in Bezug auf Reinlichkeit, Bequemlichkeit und überhaupt auf Comfort hingewiesen, welchen die Anlage einer Wasserleitung mit sich führt, abgesehen von der gewiß nicht ausbleibenden Rentabilität, die somit auch dem Kapitalisten eine Befriedigung für sein angelegtes Kapital gewähren muß. Es sei uns indeß erlaubt, noch einen Hauptvortheil des Unternehmens hervorzuheben, welcher in gleichem Maße allen Bewohnern, Armen und Reichen zu Gute kommt: wir meinen die Besserung des körperlichen Gesundheitszustandes der Bevölkerung der Stadt.

Wie unserm Körper alle festen Bestandtheile erst durch das beste Lösungsmittel, durch das Wasser in großen Adern und den kleinsten, dem Auge nicht sichtbaren Adergeflechten zugeführt, und die Schlacken und das Zuviel der zugeführten Nahrung in einem anderen System von Adern und nur wiederum durch das leicht lösende Wasser entfernt werden, so sollte sich auch eine große Stadt als lebendes Wesen ansehen, in eisernen Arterien leicht und schnell das beste Mittel für leibliche Gesundheit verschaffen und in eisernen Venen das fortschicken, was in jeder Weise dem Körper nachtheilig werden kann. Luft und Wasser, diese ausgezeichneten Doktoren, die ein sterbender Greis als die besten erkannte, welche ihm zu einem hohen Lebensalter verholfen, sollten und müßten in jeder großen Stadt so gut, so schnell und so billig als möglich Jedem zu Theil werden, dem, wie in unserem Zeitalter des steten Ringens nach Erwerb und Besitz, die Muße fehlt, dieselben als seine wichtigsten Lebensfaktoren zu erkennen und zu suchen. Wir können nicht die engen Straßen erweitern, nicht die hohen Häuser niederreißen, um freien Luftstrom zu erzeugen, der die überall bei der Verwesung sich bildenden Gase einem größern Raum übergebe, aber wir können wohl durch das Wasser die verwesenden Stoffe wegführen, durch das Wasser die verpestenden Gase binden, und somit die nur langsam zuströmende Luft in größerer Reinheit erhalten, ein Vortheil, den wir sonst uns nur auf freien, von der Stadt entfernten Punkten zu verschaffen im Stande sind.

Fragen wir nur unsere Aerzte, auf welche Schwierigkeiten dieselben in der Anempfehlung z. B. eines Bades stoßen, Schwierigkeiten, die sich in Familien, die im zweiten und dritten Stockwerk wohnen, der Art erheben, daß der materia medica eines zwei, drei und vier Treppen hoch prakticirenden Arztes ein Bad ein wahrhaft heroisches Mittel geworden ist.

Durch schnelles und leichtes Herbeischaffen von Wasser, wie es die Wasserleitung bietet, kann dagegen jedem Kranken die nützliche Beförderung der Hautkultur gewährt werden, und wenn man will, ist es alsdann auch ein Leichtes, in jeder Privatwohnung eine Art Wasserheilanstalt für die Familie mit geringen Kosten anzulegen.

Stettin. Mit freudiger Genugthuung wird das Land die Erklärungen der Königlichen Staatsregierung gelesen haben, mit welchen dieselbe der Majorität des Hauses der Abgeordneten in ihrem sich überstürzenden Rückschrittseifer einen heilsamen Damm entgegengesetzt hat. — Die Einführung der Prügelstrafe ist Seitens des Ministeriums mit selbstbewußter Entschlossenheit abgelehnt, und ebenso die Streichung des Paragraphen der Verfassung, welcher die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte der Unterthanen unabhängig von deren religiösem Bekenntnisse erklärt, nicht beliebt worden. Geleitet von dem Grundsatz, daß besserer Stoff zur Gesetzgebung vorhanden und keine dringende Nothwendigkeit zur Streichung dieser und ähnlicher Paragraphen vorliege, mit denen die Regierung des Landes sich auch ferner noch wie bisher ohne Schwierigkeiten fortführen lasse, hat die Regierung das destruktive Streben der Vertreter der angeblich konservativen Politik ein wenig gezügelt, zur Freude und dankbaren Anerkennung aller Patrioten, die jede Revolution und die Frucht derselben, die Anarchie, verabscheuen. Es hat Beruhigung in allen Kreisen verbreitet, das K. Ministerium auf diesem Wege einer milden und versöhnenden Praxis wandeln zu sehen, die Jedem das Seine läßt und die Zustände mit liebevoller Schonung behandelt wissen will, ein Regiment, wie es einzig und allein des preußischen Geistes würdig ist, und welches das Volk nach innen einig und stark erhält, damit es einst nach Außen hin, wenn es gelten sollte, mit Enthusiasmus für König und Vaterland, wie ein Mann, auftreten könne. — Wahrlich, es nützet zu Nichts, diese Saat des Mißtrauens wuchern zu lassen, welche so muthwillig und ohne Noth von der Majorität des Abgeordneten-Hauses gegenwärtig wieder ausgestreut wird, und es hat am wenigsten in der Absicht der Wahlmänner gelegen, solchen Deputirten ihre Stimme zu geben, welche keine Rücksicht scheuen, um das Volk gewissermaßen wieder bei den Haaren in die alten Parteikämpfe zurückzuführen.

Orientalische Frage.

Wir sind weit davon entfernt, meint die „Köln. Z.“, die Möglichkeit zu bestreiten, daß der Friede binnen Kurzem zu Paris abgeschlossen wird. Es thut uns indessen sehr leid, die allgemeine Harmonie durch einen Mißton stören zu müssen. Wir können uns sehr wohl denken, daß manche unserer Leser sehr unzufrieden sind mit unserer ewigen Zweifelsucht.

Unsere Ankläger werden aber milder gestimmt werden, wenn sie folgende Stelle aus einem von Herrn v. Sacy unterschriebenen Artikel des Journal des Debats vom 18. Febr. lesen, welcher vom „Nord“ sogleich abgedruckt worden ist:

„Man glaubt, daß Rußland mehr Schwierigkeiten, als wegen der Alands-Inseln, wegen des auf die Aufgebung von Kars und der von ihm in Klein-Asien eroberten Gebiete bezüglichen Punktes erheben werde, nicht als ob Rußland seine Eroberungen zu behalten beanspruchte — es weiß recht gut, daß es dieses nicht könnte, ohne der Integrität der Türkei einen Schlag zu versetzen, der den Frieden unmöglich machen würde —, sondern weil es nicht ohne Vergütung diese Früchte einbüßen möchte, die es durch den Krieg erlangt hat. In dieser Beziehung erinnert man sich, daß Herr von Nesselrode, in der Depesche, die er in den ersten Tagen des Januar an den Fürsten Gortschakoff zu Wien richtete, um ihm die beschränkte Genehmigung der durch Hrn. von Buol vorgeschlagenen Bedingungen zu übermachen, den zur Rechtfertigung der Berichtigung der gegenwärtigen Grenze Rußlands nach der Moldau hin angerufenen Grundsatz des Austausches nicht zurückwies, daß er aber eine abweichende Anwendung dieses Grundsatzes vorschlug, indem er sich erbot, die Aufgebung, zu der die Verbündeten bezüglich der in der Krim von ihnen besetzten Plätze und Gebiete schreiten würden, durch die Aufgebung auszugleichen, zu der sich Rußland seinerseits hinsichtlich der Plätze und Gebiete verstehen würde, die es von der Türkei erobert hat. Da die Aenderung des Hrn. v. Nesselrode nicht genehmigt worden ist, so liegt in den gegenwärtig zugestandenen Bedingungen nichts, was man Rußland entgegenhalten könnte, um es zu nöthigen, der Türkei ihre Städte und ihre Provinzen zurückzugeben. (!) Es kann sein, daß die Bevollmächtigten Rußlands im Schooße der Konferenz den von Hrn. v. Nesselrode dem Hrn. v. Buol gemachten Vorschlag erneuern und sich erbieten, alle Schwierigkeiten dieser Gattung durch eine allgemeinere Anwendung des Austausch-Grundsatzes zu beseitigen. Wenn die Frage auf diese Grenzen beschränkt wird, so kann sie zu einer mehr oder weniger verlängerten Erörterung Anlaß geben; aber man kann hoffen, daß sie das gute Einvernehmen der Konferenz nicht stören wird. Anders wäre es vielleicht, wenn die Türkei, unter dem Vorwande, die Grenze zu berichtigen, die sie von Rußland scheidet, diesem irgend einen Theil seiner Provinzen nehmen wollte; es ist zweifelhaft, ob Rußland sich dazu verstehen würde. Was würde geschehen, wenn, wie in einigen ausländischen Blättern gesagt worden ist, die Türkei von Rußland eine Entschädigung für die Kriegskosten verlangen sollte? Unsere Korrespondenten sagen uns, man sei zu Wien, wie zu Berlin überzeugt, daß Rußland mit einer Weigerung antworten würde; man glaubt jedoch nicht, daß die Minister des Sultans auf dieser Forderung beharren, vorausgesetzt sogar, daß sie ernstlich daran gedacht haben, sie zu stellen.“

Es hängt Alles davon ab, schließt das Kölner Blatt, ob die verbündeten Mächte einen ernsten gemeinsamen Willen haben. Sonst hat Rußland am Pruth schlimmer gestanden als jetzt und ist doch gut davon gekommen.

Paris, Mittwoch, 20. Februar. Der heutige Moniteur druckt einen energischen Artikel aus dem „Siècle“ wieder ab, durch welchen der vorstehende Artikel des „Journal des Débats“ aus der Feder des Herrn v. Sacy, über die Schwierigkeiten, die sich im Schooße der Konferenzen über den fünften Punkt erheben dürften, widerlegt wird. — Nach dem heutigen „Constitutionnel“ wäre der Beginn der Konferenzen bis zum 25. d. vertagt.

Aus Konstantinopel, 7. Februar, wird der „Times“ telegraphirt: „Am 4. d. sprengten die Franzosen das Fort Nikolaus in Sebastopol mit vollkommenem Erfolge in die Luft.“ Die vier Explosionen, welche dies Werk zerstörten, waren prächtig; die Russen sahen unbeweglich und schweigend dem Schauspiel vom andern Ufer zu. Die Docks sind vernichtet; es bleibt die Zerstörung des schönen Aquadukts übrig, welcher das Wasser der Tschernaja in die Bassins führte.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 20. Februar. Das Haus der Abgeordneten hielt heute Morgen seine 28. Plenarsitzung. Dieselbe wurde um 11¼ Uhr durch den Präsidenten Grafen zu Eulenburg eröffnet. Am Ministertisch waren anwesend die Herren v. Manteuffel I., v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Westphalen, Graf v. Waldersee, v. Raumer, (als Regierungs-Kommissar des Ministers des Innern Geh. R.-R. v. Klützow).

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und der vorgenommenen Verpflichtung der drei in die Staatsschulden-Kommission aufgenommenen Herren v. Hertefeld, Bückemann und Lehnert, überreicht der Handelsminister einen Entwurf zum Bau einer Eisenbahn von Kreutz nach Frankfurt a. O. und zur Legung eines zweiten Geleises zwischen Frankfurt a. O. und Berlin (Beifall). Ferner einen zweiten Entwurf zur Regelung der Eisenbahn von Saarbrücken nach Trier andrerseits nach der Luxemburgischen Grenze zum Anschluß an die Luxemburger Bahn. Ebenso verheißt der Handelsminister zwei Vorlagen wegen der in Aussicht gestellten Staatsgarantieen für die Hinterpommersche und Ruhrort-Siegener Bahn. Hierauf erfolgt nach wiederholter Annahme des v. Knoblauch'schen Amendements zu §. 21 des ländlichen Polizei-Gesetzes und hierauf bei Namensaufruf die wiederholte Annahme dieses ganzen Gesetzes mit 186 gegen 113 Stimmen, also mit einer Majorität von 73 Stimmen.

Es folgt nun Bericht der Gemeinde-Kommission über die Landgemeinde-Ordnung der 6 östlichen Provinzen. Berichterstatter ist Herr v. d. Hagen. Es ist Ihnen unstreitig bekannt, daß die Kommission die Annahme der 17 Paragraphen umfassenden Regierungs-Vorlage als eine reine Novelle empfiehlt. Ich will Ihnen zur Bezeichnung der Auffassung der Sache Seitens der Kommission folgende Stelle aus dem Bericht mittheilen. Die Kommission sagt:

„Die ländliche Gemeinde-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen beruht nicht auf geschriebenem Recht, sie ist vielmehr mit den Gemeinden entstanden und hat sich aus dem ländlichen Leben heraus nach Maßgabe der eigenthümlichen Verhältnisse und des im Laufe der Zeit hervorgetretenen Bedürfnisses fortgebildet. Dies muß als ein großer Vortheil anerkannt werden, und aus dieser naturgemäßen Entstehung und Entwicklung dieser Verfassung erklärt sich allein die Einfachheit der leitenden Grundsätze und die außerordentliche Lebensfähigkeit und Lebenskraft derselben, welche seit Jahrhunderten besteht, ohne wesentliche Veränderungen erfahren zu haben, und nichts desto weniger noch in der neuesten Zeit, trotz der bedeutenden Veränderungen in den Prinzipien der Gesetzgebung und der ländlichen Besitzverhältnisse, trotz alles Mangels an Pflege und legislativer Fortbildung, ja ungeachtet aller, im Laufe dieses Jahrhunderts gegen sie gerichteten indirekten und direkten Angriffe fähig war, aus dem schweren Kampfe mit der Revolution und der, in ihrem Gefolge einherschreitenden Gemeinde-Ordnung von 1850 siegreich hervorzugehen.“

Bekanntlich hat auch Herr v. Auerswald einen Antrag auf Emanirung einer von ihm verfaßten Landgemeinde-Ordnung eingebracht, welcher von einer großen Anzahl Abgeordneter der Linken und des Centrums unterstützt ist. In der, für die Wichtigkeit des Gegenstandes jedenfalls zu kurzen allgemeinen Debatte ist man von beiden Seiten des Hauses bemüht, festzustellen, ob man durch eine Novelle oder durch eine Codifikation an das Ziel einer Landgemeinde-Ordnung, wie sie das allgemeine Bedürfniß erheische, gelangen könne. Gegen die Vorlage spricht zuerst Hr. Gr. Schwerin. Die Vorlage, behauptet der Redner, trage den Einfluß der Zeit und der Männer, welche sie eingebracht, an sich und lasse, wie der Bericht, die altpreußische Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit vermissen. Der Bericht gestehe zu, daß sich das Gemeindeleben geändert habe und wolle doch Alles beim Alten lassen. Von allen seit 1850 für die Landgemeinde-Ordnung angestellten Bestrebungen seien die, welche die Vorlage zu Stande gebracht hatten, die schwächsten, da die provinziellen Eigenthümlichkeiten keine Berücksichtigung erfahren hätten. Der Redner empfiehlt sodann den v. Auerswald'schen Entwurf. Eine neue Codifikation empfehle sich besser, als ministerielle Instruktionen, das formale Prinzip in Novelle und Codifikation thue Nichts zur Sache, die kleinen Herrlichkeiten widerstreben der neuen Gemeinde-Verfassung. Wie großer Anachronismen man sich schuldig mache, ergebe u. A. eine Kabinets-Ordre vom 25. Novbr. 1808, welche die ländliche Polizei den Gutsbesitzern geradewegs entziehe, jetzt, nachdem man fast 50 Jahre diese Ordre befolgt, stelle der Minister des Innern einen andern Grundsatz auf. Die Autonomie der Gemeinde verkenne Niemand, aber die Vorlage entspreche in keiner Weise den Ansprüchen an eine communale Gesetzgebung, das Verhältniß der Schule sei nur mangelhaft berührt, während die Rechtsunsicherheit nicht beseitigt werde. Das Gesetz trage die Stempel der Zeit: Herrlichkeit der kleinen Herren und Herrschaft der Büreaukratie. Weil ich, schließt der Redner, diese Stempel verwerfe, verwerfe ich das ganze Gesetz. (Bravo links.)

Ich hoffe auch diese Rede des Grafen Schwerin Ihnen dem Wortlaute nach mittheilen zu können. Die Norddeutsche Zeitung wird sich das schon gefallen lassen müssen. Nach dem Grafen Schwerin nimmt Herr Wagener (Neustettin) das Wort. Er tadelt den Vorredner, daß er die Vorlagen der Regierung und die Bestrebungen der Rechten stets nur für Wind halte. Ja, fährt der Abgeordnete ereifert fort, es ist Wind, aber ein Wind, welcher über die todten Gebeine des Liberalismus weht und der leicht zu einem reaktionairen Sturm anwachsen könnte! Die Linke behauptet, der Redner wolle die eigentliche Verfassung des Landes beseitigen, sie werde Alle zu Gegnern haben, welche

Preußens Selbstständigkeit wahren und vor französischen Zuständen schützen wollten. Es gäbe kein befriedigenderes Mittel, die Wünsche der Landgemeinden zu erfüllen, als die Vorlage. Herr Matthis hält das Gesetz für verwerflich; er geht in der Motivirung auf die geschichtliche Entwickelung der Landgemeinde-Gesetzgebung zurück, rügt die geringe Rücksichtnahme auf die freien Eigenthümer, die zu sehr ausgedehnten Befugnisse der Gutsbesitzer. Um die Mängel des Gesetzes einigermaßen auszugleichen, habe der Redner mit seinen Freunden Amendements eingebracht, aber gleichwohl bittet er um Ablehnung des Gesetzes. Der Wind, von dem Herr Wagener gewünscht habe, daß er zum reaktionären Sturm anwachsen möge, würde eine Gegenströmung hervorrufen; wolle man nicht unter der Gefahr dieses Gegenstromes erliegen, so möge man die Vorlage ablehnen.

Der Minister des Innern heißt für die Mitglieder, welche zum ersten Mal im Hause wären, eine Rekapitulation der früheren Gesetzgebung willkommen. Die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung von 1850 habe die frühere Gesetzgebung wieder eingeführt; daß diese Gemeinde-Ordnung nicht zur Ausführung gekommen, sei nicht Schuld der Regierung, sondern der Abneigung, welche die Landgemeinden dagegen hatten, die Vorlage habe kein anderes Ziel, kein anderes Bestreben, als den Wünschen der Landgemeinden zu entsprechen. In dieser Absicht habe der Staatsrath sich mit der Vorlage beschäftigt, aus seinen Händen sei dieselbe in dieser Fassung hervorgegangen, so möge man sie annehmen, um endlich über Zustände ins Klare zu kommen, wie dies in dem Wunsche der Landgemeinden liege. Nachdem Herr Heyse gleichfalls die Vorlage und zwar vor ganz leeren Bänken auf der Linken und im Centrum gesprochen, wurde der Schluß der allgemeinen Debatte angenommen. Zur speziellen Diskussion spricht gegen die Einleitung Herr v. Mallinckrodt, für dieselbe Herr von Gerlach; beider Ausführungen sind unwesentlich, die des Herrn v. Auerswald gegen §. 1 leider auf der Journalistentribüne nicht zu verstehen! Die Eingangsformel und der §. 1 wird ohne Diskussion angenommen.

Hierauf wird um $2\frac{3}{4}$ Uhr die Debatte auf Donnerstag 10 Uhr vertagt.

Se. Majestät der König wohnten gestern dem Ministerrath im königlichen Schlosse bei und verlegten Abends das Hoflager nach Charlottenburg. Zum Diner waren mehrere Fremde geladen, unter welchen auch der Kaiserlich russische General Graf Orloff sich befand.

Der Geheime Regierungsrath Dr. Wiese im Untergerichts-Ministerium ist Allerhöchsten Orts zum Mitgliede der neugebildeten Ober-Militär-Studien-Kommission ernannt worden.

Dirschau, 18. Februar. Das ältere Eis aus Polen ist gestern noch auf der Nogat eingetroffen. Es geht bis jetzt bei Marienburg ununterbrochen vorbei. Das Ueberfahren ist dort selbst mit kleinen Fahrzeugen schwierig. Wasserhöhe dort 16 Fuß, hier $18\frac{1}{2}$ Fuß.

— 20. Februar. Das Eis auf der getheilten Weichsel ist nicht geändert. Auf der Nogat treibt mehr neu gebildetes als älteres Eis. Beides hat aufwärts von den Ausflüssen der Nogat bis unterhalb Marienburg sich gestellt. Wasserhöhe dort 19 Fuß 8 Zoll, hier 18 Fuß 11 Zoll.

Ratibor, 19. Februar. Der Schnellzug ist ohne Wiener Anschluß fahrplanmäßig von Oderberg abgefahren, während der Nordbahnzug erst in Prerau war.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Bei dem bevorstehenden diplomatischen Diner, das Graf Walewski am Eröffnungstage der Konferenzen den Bevollmächtigten giebt, wird man bei Anweisung der Plätze die alphabetische Ordnung beobachten, die auch für die Konferenzen selbst als das einfachste Anskunftsmittel zur Verhütung jeden Rangstreites gewählt worden ist. Oesterreich (Autriche) wird demgemäß die Reihenfolge eröffnen und die Türkei dieselbe schließen. Dem obenerwähnten Diner soll eine musikalische Abend-Gesellschaft folgen, zu der Graf Walewski die ganze diplomatische Begleitung der Bevollmächtigten einladen wird. — Der Kaiser hat der Frau Gilbert zu Boulogne, Wittwe eines Offiziers des ersten Kaiserreichs und Mutter zweier im Orient-Kriege getödteten Offiziere, eine Pension von 800 Francs auf seine Privatkasse angewiesen.

Der „Nord“ bringt eine Korrespondenz zwischen dem Fürsten Adam Czartoryski und dem General Rybynski, der, von jenem höflich aufgefordert, als letzter Ober-Befehlshaber der polnischen Armee, die Bildung der polnischen Legion unter dem Grafen Zamoyski zu unterstützen, in der gröbsten Art ablehnt und sich gegen jenes Unternehmen erklärt: „Die Polen müßten warten, bis Frankreich das Banner für Polen erhebe.“

Großbritannien.

London, 18. Februar. Mit Bezug auf die letzten Nachrichten aus der Krim schreibt die „Times“: „Eine telegraphische Depesche meldet, daß das französische Krim-Heer das Fort St. Nikolaus zerstört hat. Die vollständige Zerstörung der Docks hatte Sir W. Codrington schon früher berichtet. Wir dürfen also sagen, daß Sebastopol als Kriegshafen nicht mehr besteht. 16 Monate, nachdem die erste Bombe gegen die Festung geworfen wurde, ist das einzige noch übrige Fort ein Trümmerhaufe geworden.

Die Zerstörung der Stadt macht kaum den Eindruck eines Ereignisses der neueren Zeit. Sie erinnert an die Geschichten des Alterthums, an die langen tödtlichen Kriege einer Republik gegen die andere, an dem Verderben geweihte Völker, deren Untergang von Propheten geweissagt worden war. Doch selbst die Trümmer von Niniveh, Babylon, Karthago und Jerusalem gewährten nicht in dem Grade ein Bild geschwundener Macht, wie dies mit Sebastopol in Bezug auf die Vernichtung der russischen Herrschaft im Orient der Fall ist.

Admiral R. Saunders Dundas ist auch für dieses Jahr zum Befehlshaber der Ostsee-Flotte ausersehen. Kontre-Admiral Sir M. Seymour wird den Befehl über das ostindische Geschwader übernehmen.

Auf der Haide von Hampstead, in der Nähe von London, ward gestern früh die Leiche des Parlaments-Mitgliedes J. Sadleier, Vertreters von Sligo, gefunden. Eine große Flasche mit der Etiquette „Biltermandel-Essenz“ und eine silberne Milchkanne, beide eine geringe Quantität des erwähnten Giftes enthaltend, lagen in der Nähe. Daß der Verstorbene seinem Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht hat, scheint nicht zweifelhaft zu sein. Seine Wohnung, die in der Nähe von Hyde Park ist, hat er am Sonntag Abends um halb zwölf Uhr verlassen. Dem Vernehmen nach hatte er viele der durch den Encumbered Estates Court in Irland versteigerten Ländereien angekauft und sich in mehrere großartige kommerzielle Unternehmungen eingelassen. Doch waren seine Verbindlichkeiten gegen die vorerwähnte Bank-Gesellschaft nicht bedeutend, und für die geringe Summe, welche er zur Zeit seines Todes schuldete, hatte die Gesellschaft reichliche Sicherheit.

So eben erfahren wir, daß der Herzog von Norfolk heute im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Er war der dreizehnte Herzog, welcher den Titel führte. Nach den Prinzen von Geblüt nimmt der Herzog von Norfolk den ersten Rang unter den englischen Herzogen ein und ist zugleich Erb-Marschall (Hereditary Earl Marshall.) Der Titel des Verstorbenen geht auf seinen ältesten Sohn, den Earl von Arundel and Surrey über.

Heute Nachmittags empfingen der Schatzkanzler, Lord Palmerston und Herr Wilson eine Anzahl Kapitalisten und Banquiers der City und gaben ihnen nähere Auskunft über die neue Anleihe. Dieselbe wird nur fünf Millionen Lstr. zu 3pCt. betragen, und die Angebote sollen am nächsten Freitag stattfinden. Die zu konsolidirenden Schatzscheine werden sich auf 3 Millionen Lstr. belaufen. Die Konsols stiegen in Folge davon auf $91\frac{1}{8}$.

Provinzielles.

* Stralsund, 20. Februar. Kein volles Jahr ist verflossen, seit sich unserer Stadt das blutige Schauspiel einer Hinrichtung darbot und schon wieder steht ein Mensch vor dem Gerichtshofe, des Mordes eines seiner Mitmenschen angeklagt. Lange Jahre hindurch hat gerade unsere kleine Heimath sich frei gehalten von dem ärgsten aller Verbrechen, und nun tauchen plötzlich in kurzen Zwischenräumen zwei Fälle auf. Das letzte Mal traf das Beil des Henkers ein unter Verbrechen aller Art ergrautes Haupt; diesmal ist der Mörder ein junger Mann: Der Tagelöhner Johann Friedrichs, 26 Jahre alt, der Sohn unbescholtener Arbeitsleute aus Nossendorf bei Demmin. Derselbe war angeklagt, die unverehelichte Marie Löffler aus Preetz vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben.

Marie Löffler diente im vorigen Jahre auf dem Hofe zu Preetz im Franzburger Kreise, woselbst sie erzogen war. Sie war unverheirathet und einige dreißig Jahre alt. Ihre Umgebung schildert sie als harthörig; nur mit dem Munde soll sie keck und in ihrem Benehmen häufig so sonderbar gewesen sein, daß man sie unter ihren Genossen gemeinhin nur die „malle Löffler“ oder „malle Marieke“ nannte. — In den ersten Tagen des Oktober v. J. wurde sie zu Preetz vermißt, ohne daß man sich eine mögliche Auskunft über ihren Verbleib zu geben vermochte. Endlich am 13. Oktober fand man zwischen den Ortschaften Sommerfeld, Prohn und Preetz auf einem Anger in einer mit Wasser angefüllten Lache ihren Leichnam, dessen Verwesung bereits begonnen hatte. Scheitel und Stirn waren von Wunden zerfetzt, die von Messerstichen herzurühren und ihren Tod herbeigeführt zu haben schienen.

Der Verdacht der That fiel sofort auf Friedrichs, den die allgemeine Stimme seiner Mitdienstleute als den Mörder bezeichnete. Anhaltspunkte für diesen Verdacht boten zunächst eine Art Liebesverhältniß, welches zwischen Friedrichs und der Löffler existirt hatte, und die ganze innere und äußere Erscheinung des Verbrechers, dessen Schuld jetzt erwiesen und dessen Urtheil nunmehr gesprochen ist.

Friedrichs ist ein junger kräftiger Mensch von gesundem und gedrungenem Körperbau. Sein Auge, für gewöhnlich offen und frei, senkt sich schwer vor einem zudringlichen oder forschenden Blick, und eine Festigkeit, die bei ihm zur Hartnäckigkeit wird, leuchtet aus jedem seiner Züge. Sein erster Anblick gewährt die Ueberzeugung, daß man entweder einen verhärteten starren Menschen, der vor dem Schlechten nicht zurückbebt, oder einen festen charaktervollen Mann vor sich sehe, den das Unglück nicht zu beugen vermag. Während der ganzen Verhandlung seiner Anklage vor dem Schwurgericht behielt er, dem äußerlichen Eindrucke entsprechend, diese freie oder freche Stirn und dies offene trockene Auge, welches sich nur ein einziges Mal, und zwar als der Gerichtsarzt, Herr Dr. v. Pommer-Esche, die an der Leiche entdeckten Wunden und blutigen Spuren spezialisirte, mit Thränen, die nicht mehr zurückzuhalten waren, füllte. Die übrige Zeit der langen vier Tage hindurch, welche die Sitzung in Anspruch nahm, stand er fest in seiner Anklagebank, ohne sich anscheinend durch die Schwere seines Verbrechens oder die Gegenwart der unzähligen Menschen, die in ihm den Mörder haßten, gedrückt zu fühlen.

* Greifswald, 19. Febr. Innerhalb weniger Monate steht der hiesigen Universität die Feier ihres 400jährigen Bestehens bevor. Dieselbe wurde am 29. Mai 1456 gestiftet durch die Bulle des Papstes Calixt III. und Bestätigung des Kaisers Friedrich III., und ist sonach die älteste unter den preußischen Universitäten. Gegenwärtig lehren an der Universität in der theologischen Fakultät 4 ordentliche und 3 außerord. Professoren, in der juristischen 5 ord. und 1 außerord. Prof., in der medizinischen 3 ord., 2 außerord. Prof., in der philosophischen 13 ord. und 1 außerord. Prof.; Privat-Dozenten zählt die medizinische Fakultät 3, die philosophische 4; außerdem sind 5 Sprach- und Exercitienmeister an der Universität. Mit den in Eldena — dem Universitätsgute, $\frac{1}{4}$ Meile von Greifswald belegen — auf der landwirthschaftlichen Akademie, welche 1846 mit der Universität vereinigt wurde, befindlichen Akademikern nehmen an den Vorlesungen etwas über 300 dazu Berechtigte Theil. (N. Pr. Z.)

Vermischtes.

* Vor Kurzem Abends nahmen zwei junge Leute die beiden Vorplätze in einer Parterreloge des Theaters du Palais Royal ein. Ein Herr mit einer jungen Dame, die keine Vorderplätze fanden, mußten in derselben Loge Platz nehmen. Im Zwischenakte entstand Streit zwischen den beiden Parteien, da der Cavalier der Dame verlangte, die jungen Leute sollten seiner Dame einen ihrer Plätze einräumen. Kurz, es kam zu einer Ohrfeige, hierauf folgte ein Schrei, eine Ohnmacht und Intervention der Polizei. Der Polizeikommissär verlangte die Namen der Betheiligten. Der Herr mit der Dame verweigerte, sich zu nennen, erklärte nur, er sei Senator und verlangte die Verhaftung der jungen Leute. Der Polizeikommissär erwiderte, daß er vor Allem den Namen des Senators wissen müsse, und da jener auf seine Weigerung beharrte, sah er sich gezwungen, denselben, von einem Agenten begleitet, auf die Polizeipräfektur zu schicken. Zum Glück für unsern Senator war Herr Pietri dort anwesend, der in dem Arrestanten den Grafen D...t erkannte und sich beeilte, demselben zu erklären, daß er frei sei. Aber dieser verlangte von dem Präfekten die Absetzung des Kommissärs, der sich erdreistet habe, einen Senator wie einen gewöhnlichen Staatsbürger zu behandeln, und drohte mit einer Klage beim Kaiser. Herr Pietri widersetzte sich diesem Ansinnen, da der Kommissär nur seine Pflicht gethan habe, und beeilte sich, dem Kaiser persönlich von der Geschichte Bericht zu erstatten. Napoleon lachte über den Vorfall und erwiderte dem Präfekten: „Votre commissaire a bien fait; je donne 30,000 fr. par an aux sénateurs; qu'ils louent des loges en entier, s'ils ne veuient pas recevoir des souffleuts.“ (Ihr Kommissair hat wohl gethan; ich gebe den Senatoren 30,000 Fr. jährlich, mögen sie daher ganze Logen miethen, wenn sie nicht Ohrfeigen erhalten wollen.)

Börsenberichte.

Berlin, 20. Februar. Weizen, geschäftslos. Roggen, stark weichend. Rüböl, nachgebend. Spiritus, stark weichend.

Weizen loco 80—112 Rt.

Roggen, loco 83—86pfd. 88—89 Rt. pr. 82 ℔. bez., Februar 75 Rt. bez., Br. u. Gd., Februar-März $75\frac{1}{2}$—75 Rt. bez., Br. u. Gd., März-April $75\frac{1}{4}$ Rt. Br., 75 Gd., Frühjahr $77\frac{1}{2}$—$76\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., 76 Gd., Mai-Juni $77\frac{1}{2}$—76 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 54—58 Rt.

Hafer loco 33—35 Rt., pr. Frühjahr 50pfd. $34\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Erbsen, Koch- 79—89 Rt.

Rüböl loco $16\frac{7}{24}$ Rt. bez., $16\frac{1}{3}$ Rt. Br., $16\frac{1}{6}$ Gd., Februar u. Febr.-März, März-April u. April-Mai $16\frac{1}{4}$—$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$ Rt. bez. und Gd., $16\frac{1}{4}$ Br., September-Oktbr. $14\frac{1}{3}$ Rt. bez., $14\frac{3}{8}$ Br., $14\frac{1}{4}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß $28\frac{1}{2}$ Rt. bez., Februar u. Februar-März $28\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $28\frac{1}{4}$ Gd., März-April 29—$28\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $28\frac{3}{4}$ Br., April-Mai $29\frac{3}{4}$—$\frac{1}{12}$ Rt. bez., $29\frac{1}{2}$ Br., 29 Gd., Mai-Juni 30—$29\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 31 à $30\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 30 Gd.

Breslau, 20. Februar. Weizen, weißer 55—140 Sgr., gelber 53 — 130 Sgr. Roggen 97 — 111 Sgr. Gerste 65 — 75 Sgr. Hafer 35 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $13\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	338,10‴	336,54‴	336,17‴
Thermometer nach Reaumur.	19	— 4,6°	— 2,4°	— 2,8°

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

— „Wenn ich nicht Einsiedler werden kann, so kann ich Nonne werden . . . Was würden Sie sagen, wenn ich morgen in ein Kloster ginge?“ —

— „„Ich würde sagen, daß Sie übermorgen wieder herausgingen!““ —

— „Sie setzen kein Vertrauen in meine Entschlüsse!“ —

— „„Wenn sie thöricht sind, nein!““ —

— „Ich kann nach Ihrer Meinung wohl nur thörichte fassen?

— „„Nach meiner Meinung walzen Sie wunderbar schön. Wenn man walzt, wie Sie, übt man eine Kunst und fast eine Tugend!““ —

— „Darf man seinen Freunden schmeicheln?““ —

— „„Ich schmeichle Ihnen nicht. Ich sage Ihnen niemals ein Wort, das ich nicht reiflich überlegt hätte, und das nicht der gewichtigste Ausdruck meiner Gedanken wäre. Ich bin ein Mann von Ernst, gnädige Frau!““ —

— „Wie es scheint, nicht mir gegenüber. Ich glaube, daß Sie unternommen haben, mich das Lachen ebenso sehr verabscheuen zu lassen, als ich es früher geliebt habe!“ —

— „„Ich verstehe Sie nicht!““ —

— „Wie finden Sie mich heut Abend?“ —

— „„Blendend!““ —

— „Das ist zu viel gesagt. Ich weiß wohl, daß ich nicht schön bin!“ —

— „„Ich sage auch nicht, daß Sie schön sind, aber Sie sind voll Anmuth und Grazie!““ —

— „Oh, gewiß? Es muß wahr sein, denn ich fühle es, die Wittwe des Malabar ist in der That sehr schön!“ —

— „„Ja, ich möchte sie gern auf dem Scheiterhaufen sehen!““ —

— „Um sich mit ihr hineinzustürzen?“ —

— „„Ohne Zweifel!““ —

— „Reisen Sie bald ab?“ —

— „„Vermuthlich in der nächsten Woche.““

— „Werden Sie mich in Paris besuchen?“ —

— „„Wenn Sie es erlauben?““ —

— „Nein, ich erlaube es nicht!

— „„Mein Gott, und warum nicht?““ —

— „Einmal, weil ich nicht glaube, daß ich nach Paris zurückkehren werde . . .

— „„Das läßt sich hören. Und wohin werden Sie gehen, gnädige Frau?““ —

— „Ich weiß nicht! Haben Sie Lust, irgend wohin eine Fußreise zu machen, wir Beide?“ —

— „„Ich glaube wohl. Brechen wir auf!““ —

Et caetera. Ich will Dich, lieber Freund, nicht mit den Einzelheiten eines Dutzends ähnlicher Unterhaltungen ermüden, für die Frau von Palme seit vier Tagen augenscheinlich die Gelegenheit vom Zaune bricht. Ihrerseits macht sich mehr und mehr eine Anstrengung bemerkbar, aus den Gemeinplätzen herauszukommen und unserer Unterhaltung einen intimeren Charakter zu geben; meinerseits markirte sich eine gleiche Beharrlichkeit, dieselbe innerhalb der Gränzen des leichten Plauderns zu halten, und mich unerschütterlich auf dem Boden des oberflächlichen Welttons zu behaupten. Das entging der kleinen Gräfin keineswegs, zuweilen lachte sie darüber, zuweilen aber betrübte sie sich und gerieth in Erstaunen, daß zwischen uns so plötzlich der Ernst nur von ihrer Seite ausginge.

Ein so neues Benehmen hatte jedenfalls keine Aussicht, dem neidischen oder eifersüchtigen Publikum zu entgehen, das alle Schritte der kleinen Gräfin überwachte, und es hatte um so weniger Aussicht, als sie sich demselben mit fast kindlicher Offenheit und Natürlichkeit hingab. Sie konnte nicht umhin, zu bemerken, daß mir die neugierige Aufmerksamkeit, die sie uns zuzog, unbequem und unangenehm war. Sie sagte also: „Ich compromittire Sie, ich werde gehen.“ — Ich erklärte mich zwar laut dagegen, that aber nichts, um sie zurückzuhalten; Du kennst mich zu gut, mein Freund, um nicht in Zweifel zu ziehen, daß meine Zurückhaltung aufrichtig und ehrlich gemeint war. Ich hatte mir vorgenommen, Frau von Palme so viel wie möglich von mir zu entfernen, ohne sie jemals zu verletzen. Noch heute kann ich mir nicht denken, daß ich ein besseres Princip hätte befolgen können, obgleich dieses andere Resultate erzielte, als ich hoffte. Wenn ich in Bezug auf diesen

Kirchliches.

Donnerstag, 8 Uhr Abends, Wochengottesdienst in der St. Peter-Pauls-Kirche.
Herr Predigtamts-Candidat **Rodenwaldt** aus Colberg.

Abendgottesdienst in Grabow:
Herr Superintendent **Hasper.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 1 der Ersatz-Instruction vom 13. April 1825 (Amtsblatt pro 1825, Seite 319) und der unterm 29. v. Mts. erlassenen Bekanntmachung werden nunmehr alle diejenigen männlichen Personen, welche

1) in dem Zeitranm vom 1. Januar bis einschließlich den 31. December 1836 geboren sind,
2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt,
3) in dem Zeitraum vom 1. Januar 1832 bis einschließlich den 31. December 1835 geboren sind, über ihr Militairdienstverhältniß aber noch keine **definitive Bestimmung Seitens der Königlichen Departements-Ersatz-Kommission** erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Kommunal-Bezirks der Stadt Stettin wohnhaft sind, oder hierselbst in irgend einem Gesindedienste, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge u. s. w. sich aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Stammrolle, in den Tagen

vom 3. bis incl. 6. März d. J.

während der Dienststunden bei dem Polzei-Kommissarius ihres Reviers **persönlich** zu melden, und dabei die über ihr Alter sprechenden, sowie die etwanigen sonstigen Atteste, welche die bereits früher ergangenen Bestimmungen über ihr Militairverhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen. Dadurch wird jedoch die im §. 24 der Instruction vom 30. Juni 1817 vorgeschriebene Verpflichtung der Hausväter zu den für die Stammrolle erforderlichen Angaben nicht ausgeschlossen; diese Verpflichtung bleibt vielmehr nach wie vor in Kraft.

Für diejenigen Militairpflichtigen, welche im hiesigen Orte geboren sind, oder ihren Wohnsitz hierselbst haben zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandte die Anmeldung in der oben bemerkten Art und Zeit bewirken.

Stettin, den 18. Februar 1856.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Concert-Anzeige.

Das von mir, unter gütiger Mitwirkung der Frau **Flintzer-Haupt,** Herrn Kapellmeister **Seidel,** Herrn **Fricke,** Herrn **Weiss** und der Herren **Lemser I. u. II.,** bereits angekündigte Concert findet heute, Donnerstag den 21sten d. Mts., Abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses, statt und sind Billets dazu, à 15 Sgr., in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von Bote & Bock zu haben. Der Kassenpreis ist 20 Sgr.

Programm.

Erster Theil:

1. Quintett, G moll, für Streichinstrumente von Mozart.
2. a. Trennung, Lied von Abt,
   b. An Rosa, Lied von Curschmann,
   vorgetragen von Frau Flintzer-Haupt.
3. Adagio und Rondo Russe von C. de Beriot, vorgetragen vom Concertgeber.
4. Der Mönch von Meyerbeer, vorgetr. von Hrn. Fricke.

Zweiter Theil:

5. Grosse Sonate, A moll, op. 47, von Beethoven, vorgetragen vom Herrn Kapellmeister Seidel und dem Concertgeber.
6. Arie aus Jessonda v. Spohr, vorgetr. von Hrn. Weiss.
7. Reverie du Soir für das Violoncello von Karasowski, vorgetr. von Herrn Lemser jun.
8. Nahid (Bilder des Orients), Ballade von Reissiger, vorgetr. von Frau Flintzer-Haupt.
9. Duo concertant von Kullak u. Eckert, vorgetr. vom Herrn Kapellmeister Seidel und dem Concertgeber.

J. Rosenthal.

Sonnabend den 23. d. Mts.
letztes Assemblée
der Grabower Schützencompagnie

im Schützenhause; der letzte Ball fällt in die Mitfasten und wird derselbe aufgeschoben; Einlaßkarten sind daselbst und bei den Alterleuten zu haben. Anfang Abends 8 Uhr, wozu Theilnehmer freundlichst einladet

der Vorstand.

Liedertafel.

Heute Abend, präcise 6¾ Uhr:
Generalprobe
im Baierschen Hofe.

Patriotischer Krieger-Verein.

Heute, Donnerstag, den 21. d., Abends 7 Uhr: **Sitzung des Vorstandes.**

Der Vorstand.

Iduna.
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a./S.

Nach den verschiedensten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen hat die oben genannte Gesellschaft auch zwei Kinderversorgungs-Kassen organisirt, auf welche wir im Nachstehenden ganz besonders hinzuweisen nicht unterlassen können. Es sind dies:

1. Die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das späte Alter der Kinder.

Obgleich diese Versicherung schon längst ein fühlbares Bedürfniß gewesen, so findet sie sich gleichwohl bei keiner anderen Gesellschaft. Nach derselben wird nämlich gegen eine einmalige Einzahlung von 10 Rthlr. aufwarts bis zu jedem beliebigen Betrage eine nach 20 Jahren beginnende Leibrente erworben, welche mindestens 12 Procent der Einlage im Anfange erreichen und in späteren Jahren für die einfachen Einlagen auf 500 Procent steigen muß. Die Versicherung kann auch so abgeschlossen werden, daß die Einlagen bei frühzeitigem Tode der Kinder zurückerstattet werden.

2. Die Kinderversorgung durch gegenseitige Beerbung mit oder ohne Rückgewährung der Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder.

Die Iduna hat diese Versicherung im Hinblick auf das herrschende Zeitbedürfniß und nach sorgfältiger Erforschung der Wünsche des Publikums eingerichtet, und dürfte sie alles das leisten, was man von einer Kinderversorgungskasse erwarten kann. Zweck derselben ist Kindern ein Kapital zu sichern, welches 20 Jahre nach dem Abschlusse der Versicherung an dieselben ausgezahlt wird. Die in einem u. demselben Jahre versicherten Kinder, welche von der Geburt an, bis zum 20 Lebens-Jahre Aufnahme finden, bilden bei dieser wie bei der vorigen Versicherung eine Erbklasse, u. werden die mit 3½ % Zinseszinsen capitalisirten Einlagen nach 20 Jahren an die überlebenden Kinder pro rata ausgeschüttet. Dadurch, daß die Einzahlung nur einmal erfolgt, entsteht der große Vortheil einmal, daß ein Kind ohne erhöhte Opfer auch allen folgenden Jahresklassen beitreten, und ferner, daß durch das Aussetzen weiterer Einlagen niemals ein Verlust entstehen kann. Im ungünstigem Falle würde ein Kind nach 20 Jahren mindestens die doppelte Einlage wieder erhalten, während den Wahrscheinlichkeitsgesetzen ein bedeutender Gewinn in sicherer Aussicht steht.

Zu weiterer Auskunft, so wie zu unentgeldlicher Ausgabe von Erläuterungen und Prospecten erbieten sich

Der General-Agent
J. A. Gloth.

Die Special-Agenten:
Herr J. H. Klein in Rügenwalde,
„ A. Herrguth in Greifenhagen.
„ C. Arens in Garz a./O.
„ Hugo Paul in Swinemünde.
„ J. H. Ringe in Wollin.
„ C. F. Seifert in Wolgast.
„ F. W. F. Löper in Pasewalk.
„ Joh. Hane in Stargard.

Am Freitag den 22. huj., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem hiesigen Packhofe 3 4/16 Ctr. Weizenmehl in öffentlicher Auction verkauft werden.

Stettin, den 19. Februar 1856

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Louise Lehnerdt,
Otto Staemmler.
Wilsnack. Leppin.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 14. Februar Abends, wurde meine liebe Frau, **Friederike** geb. **Tamms,** von einem gesunden Knaben entbunden. Dies allen Bekannten statt besonderer Meldung.

Lieblingshof bei Rostock.

G. Strempel.

Die heute Morgen 4¼ Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Minna** geb. **Kopplin,** von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Garz a./O., den 19. Februar 1856

Heinrich Berndt.

Todes-Anzeigen.

Den in dieser Nacht plötzlich erfolgten Tod unserer kleinen freundlichen **Olga,** 5½ Jahr alt, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, mit betrübtem Herzen an.

Stettin, den 20. Februar 1856.

W. Scheibert und Frau.

Nach kurzem Krankenlager endete gestern Abend ein Nervenschlag plötzlich das Leben unserer innig geliebten Gattin und Mutter, **Johanna** geb. **Malbranc,** welches wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt statt besonderer Meldung hiermit anzeigen.

Berlin, den 18. Februar 1856.

Stage, Kanzleirath a. D., als Gatte,
Johanna Brehmer,
als einzige Tochter.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Im Selbstverlage des Verfassers ist erschienen und bei demselben (Tempelhof bei Berlin) zu haben:

Homöopathischer Rathgeber für Nichtärzte
von **Ludwig Deventer.** Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Auctionen.

Auction

am 25. Februar c. und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, breite Straße 371, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute Möbel, als Sophas, Sekretaire, Spinde, Spiegel, Komoden, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth;

am 26. Februar c., Vormittags 10 Uhr, Restaurations-Utensilien und Geräthe, 1 gutes Billard nebst Zubehör, eine Partie Waaren, wobei neues Stangeneisen, Cichorien, Tabacke und Cigarren;

am 27 Februar c., um 10 Uhr, eine Partie Glas-Waaren, namentlich Bier-, Wein- u. Wassergläser aller Art, Karaffen, Bierkrüge, Lampenglocken, Cylinder u. dgl. m. **Reisler.**

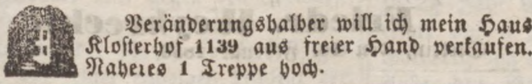
Bekanntmachung.

150 Stücken Bauhölzer aus der hiesigen Kirchenforst sollen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden und ist dazu ein Termin auf **den 4. März cr., 10 Uhr Vormittags,** im hiesigen Königlichen Forst-Auktions-Lokale angesetzt worden.

Falkenwalde, den 19. Februar 1856.

Der Kirchenvorstand.

Zu verkaufen.



Veränderungshalber will ich mein Haus Klosterhof 1139 aus freier Hand verkaufen. Näheres 1 Treppe hoch.

Hüte

werden aufgearbeitet und von Flecken gereinigt und in weniger Zeit wie neu hergestellt; kleine Reparaturen können abgewartet werden.

Sommerhüte werden gewaschen u. von Schweißflecken gereinigt. **G. Fritsch,**
Heumarkt 27.

1 hölzernes Firma-Schild zu verk. Breitestr. 354, 2 Tr.

Ein gut erhaltenes Klavier ist zu verkaufen kleine Domstr. 690, 2 Treppen hoch.

Neuen Pernauer
„ Rigaer
„ Memeler
Kron-Sae-Leinsaamen
offerirt billigst
Rudolph Goldbeck,
Frauenstraße 902/3.

Mein Lager von
Paraffin- und Wachs-Kerzen
wie auch
Stearin-Kerzen,
Ima, IIda, und IIIa Qualität,
ist in allen Packungen auf das Vollständigste assortirt und empfehle ich davon bei Parthien und einzelnen Packeten billigst.

J. F. Krösing.

Stralsunder Flickheringe und Bücklinge
bei
Ludwig Meske.

Ein großes Heckbauer ist billig zu verkaufen Schuhstraße 145, hinten 1 Treppe.

Wollene u. schottische Fussdeckenzeuge
in allen Breiten, um damit zu räumen, verkaufe zu herabgesetzten Preisen.
C. R. Wasse,
Rödenberg Nro. 325.

Nachdem ich von vielen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden bin und mich selbst davon überzeugt habe, daß die s. g.

Englische Punsch-Essenz

des Herrn **Philipp Loewer** hier von vorzüglicher Güte ist, suchte ich den Herrn Fabrikanten zu veranlassen, mir für hiesigen Platz den „**alleinigen Debit**" zu übergeben und unterlasse ich daher nicht die Englische Punsch Essenz des Herrn **Philipp Loewer** dem verehrten Publikum hierdurch bestens zu empfehlen.

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, bemerke ich noch, daß Herr **J. F. Krösing** gleiche Preise mit mir steuen wird.

Philipp Loewer.

Prima Engl. Zucker-Schooten
empfehle pro Pfd. 1 Rthlr., von 10 Pfd. ab a 25 Sgr.
J. F. Krösing.

Die rühmlichst bekannten, durch den Geheimen Regierungs- und Medicinal-Rath Herrn Dr. Frank empfohlenen

Brust-Karamellen

der Herren Mielke & Bail in Frankfurt a./O. erlaube ich mir das Paquet a 4 Sgr. bestens zu empfehlen.

J. F. Krösing.

Fetten geräucherten Weserlachs und frischen Silberlachs
empfing und empfiehlt
J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße Nr. 626.

Von der feinen **Schulzendorfer Tafel-Butter** erhalte ich forwährend frische Zusendungen u. empfehle selbe angelegentlichst.

J. F. Krösing.

Fall ein anderes Urtheil, als das Deinige, zu besorgen hätte, so könnte ich zu meiner Vertheidigung anführen, daß mir zuweilen ein anerkennungswerther Muth von Nöthen war, nicht etwa, um auf den armseligen Ruhm, den die Welt an diese Art mir dargebotenen Triumphes knüpft, zu verzichten, sondern um die geheimen Empfindungen zu unterdrücken, die der Reiz, die Anmuth und das Wohlwollen dieser jungen Frau in einem weniger festen Herzen, als das meinige ist, unfehlbar hervorgerufen haben würden.

Ich komme nun zu der Scene, die diesen peinlichen Kampf endigen und mir unglücklicherweise seine ganze Vergeblichkeit klar machen sollte. — Um den Abschied von ihrer Tochter, deren Gemahl auf seinen Posten zurückkehren mußte, festlich zu begehen, gaben Herr und Frau von Malouet gestern einen großen Ball, in Gala, zu dem die ganze Umgegend auf zehn Meilen in der Runde eingeladen war. Gegen zehn Uhr wogte die Menge in die unermeßlichen Parterresäle des Schlosses, und Toiletten, Lichter und Blumen vereinigten sich zu einem blendenden Durcheinander. Als ich in den Hauptsaal eintreten wollte, traf ich Frau von Malouet, die mich ein wenig zur Seite zog, und mir zuflüsterte: — „Nun, mein lieber Herr, das geht wirklich schlecht!" — „„Mein Gott, was giebt es denn?"" — „Ich weiß selbst nicht, aber seien Sie auf Ihrer Hut... Mein Gott, ich habe zu Ihnen ein unbegrenztes Vertrauen, mein Herr; Sie werden es gewiß nicht täuschen!" — Ihre Stimme war bewegt, und ihr Blick feucht. — „„Gnädige Frau, zählen Sie auf mich... aber ich hätte in der That vor acht Tagen abreisen sollen."" — „Ach, mein Gott, wer hat das vorhersehen können?... Still" —

Ich wendete mich um, und sah Frau von Palme aus dem Salon treten. Die Reihen der Gesellschaft theilten sich vor ihr mit der eigenthümlichen Scheu und Ehrerbietung, die unserem Geschlecht gewöhnlich die äußerste Eleganz einer königlichen Schönheit einflößt. Es lebt in diesen jungen Königinnen einer Nacht, wenn sie uns von der ganzen Pracht des weltlichen Glanzes umgeben erscheinen und mit siegreichem Fuß ihr reizendes, doch beschränktes Reich durchschreiten, es lebt auf ihrer stolzen Stirn, in ihren strahlenden und trunkenen Blicken ein Zauber, dem sich die stolzesten Herzen nicht entziehen können. Zum ersten Male erschien Frau von Palme mir wahrhaft schön, ein seltsamer Ausdruck und was ich nie wahrgenommen hatte, eine lebhafte Begeisterung strahlte in ihren Augen und vergeistigte ihre Züge.

— „Bin ich nach Ihrem Geschmack?" — sagte sie zu mir. Ich bezeugte ihr, ich weiß nicht durch welchen unverständlichen Laut, meinen Beifall, der für das durchdringende Auge einer Frau im Uebrigen nur allzu sichtbar war. — „Ich suchte Sie auf, fuhr sie fort — um Ihnen das Treibhaus zu zeigen; es ist eine wahre Zauberei, kommen Sie!" — Sie nahm meinen Arm und wir gingen zur Thür des Treibhauses, die sich am andern Ende des Salons befand und durch die man bis zum Park hin inmitten von Lianen und den tausend Düften exotischer Pflanzen allen Glanz vereinigt sah. Während wir den Girandolen, die unter den mächtigen tropischen Blumen wie leuchtende Sternbilder einer anderen Hemisphäre funkelten, unsre Bewunderung zollten, kamen mehrere Kavaliere, um Frau von Palme um einen Walzer zu bitten, aber sie schlug alle aus, obgleich ich die Selbstverläugnung hatte, meine Bitten mit den ihrigen zu vereinigen. (Fortsetzung folgt.)

— Die **Chinesen** können sich rühmen, als die ersten Erfinder einer künstlichen Zucht von **Fischen** betrachtet zu werden; denn sie haben dieses Gewerbe schon von Alters her getrieben. In der Zeit, wo die Fische die Gewässer hinaufgehen, kommen zahllose Schaaren von Salmen, Forellen und Stören in den Kiang-Si-Fluß und andere Gewässer, von wo sie sich in die Kanäle zur Bewässerung der Reisfelder verbreiten. Um diese Zeit sorgen die Mandarinen dafür, daß die Fische dort Bretter und Hürden finden, um darauf zu laichen. So wie die Fische wieder abwärts ziehen, werden die zurückgelassenen Eier gesammelt und gelangen, verpackt in flache Gefäße, in den Handel, um damit fischarme Gewässer zu bevölkern. Die künstliche Befruchtung von Fischeiern bei den Chinesen ist indessen eine vergleichsweise moderne Erfindung; denn die chinesischen Autoren, welche ihr das höchste Alter zuschreiben, versetzen sie dennoch nicht weiter, als in das 14. Jahrhundert n. Chr. zurück.

Schwarzen und couleurten ächten Sammet
so wie **Sammet-Manchester** empfiehlt in allergrößter Auswahl zu den solidesten Preisen

J. Levin.

Zur Einsegnung
Atlasse, Satin de Chine, Satin de Reine, Damasse und Lustrino-Taffet,

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

J. S. Löwenthal,
Grapengießerstraße 165.

Chili-Salpeter,
Aecht Peruan. Guano,
directe Abladung von Anthy. Gibbs & Sons in London,
Patent-Portland-Cement,
Abladung Robins & Co. in London, und
frische Rappkuchen
offeriren billigst
Johs. Quistorp & Co.

Eichen Schiffs-, Kahn-, Knie- und Krummholz, auch eichene Schiffsplanken, von 16 bis 30 Fuß Länge, Stärke nach Belieben, offerirt billigst auf portofreie Anfragen

C. Pisch
in Bergen auf Rügen.

Eine Halb-Chaise mit Vorder-Verdeck ist billig zu verkaufen
gr. Lastadie No. 233.

Vermischte Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung.

Seit einer Reihe von Jahren bin ich von dem unerträglichen Uebel des Einrauchens geplagt, so daß es mir selbst bei offenen Thüren und Fenstern unmöglich war, in der Küche zu verweilen und der Rauch in alle Stuben drang. Viele kostspielige Versuche Sachverständiger waren vergeblich, bis es endlich jetzt dem Maurermeister Herrn **Herold**, Klosterhof Nr. 1155, gleich beim ersten Versuche gelang, das große Uebel mit einem geringen Kostenaufwande spurlos zu beseitigen. Ich halte es für meine Pflicht, dies zum Wohle aller Einwohner zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und dem Herrn **Herold** für die mir dadurch erwiesene große Wohlthat meinen innigen Dank zu sagen.

Stettin, den 19. Februar 1856.
S. Gerke, Louisenstr. 745.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Zum bevorstehenden Dienstwechsel mache die geehrten Herrschaften auf mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau aufmerksam und empfehle gute und ordentliche Dienstboten jeder Branche.

Franz Bernsée jun.,
Breitestraße 370.

Annonce.

Für den commissionsweisen Verkauf von Actien sämmtlicher Steinkohlenbau-Vereine des großen erzgebirgischen Steinkohlenbassins werden Agenten gesucht. Offerten erbittet man sich untrr Adresse **H. H. No. 100, poste restante Leipzig, franco.**



Altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Eisen, Lumpen, Knochen, Zeitungspapier, Tauwerk u. s. w., so wie alle Arten Felle, hauptsächlich: Haasen-, Kaninchenfelle u. a. m. werden gekauft und der allerhöchste Preis gezahlt **nur** Kuhstraßen- u. Paradeplatz-Ecke No. 278, im Laden.

Am 17. d. Mts. hat ein **Kanarienvogel** seine Freiheit gesucht. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Mittwochstr. 1077, 4 Tr.

Strohhüte

zum waschen und modernisiren übernehme auch in diesem Jahre, und werde dafür nur Fabrikpreise berechnen.

J. Wachsmann,
Grapengießerstraße 414.

Gesucht
wird sofort oder zum 1sten k. Mts. 1 Vorder- und 1 kleine Hinterstube ohne Möbel, in der Nähe des grünen Paradeplatzes; gef. Adr. werden unter **W. K. 20** in der Exped. d. Bl. mit Angabe des Preises erbeten.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

Den Laufburschen **August Schwichow** habe ich heute entlassen.
Friedr. Weybrecht.
Stettin, den 16. Februar 1856.

Gummi-Schuhe werden gut reparirt und lackirt Mönchenstraße 473.
G. Scholz, Schuhmachermstr.

Glasbrocken kauft den Centner zu 9 Sgr.
F. W. Kratz, Breitestr. 360.

Wintergarten von Carl Bayer.
Heute, Donnerstag den 21sten Februar, **Quartett**

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebene Anzeige, daß wir von jetzt ab

Strohhüte zur Wäsche und zum Modernisiren,
wie bekannt unter Garantie bester Ausführung,

annehmen und zu festen Fabrikpreisen berechnen.
Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß

Florentiner und feine Brüßler Hüte

ganz besonders gut modernisirt und gewaschen werden.

M. Joseph & Co.

STADT-THEATER.
Donnerstag, den 21. Februar:
Erstes Gastspiel des Fräulein Lanner,
erste Tänzerin vom K. K. Hof-Operntheater zu Wien, und des
Herrn Levasseur.
1. Tänzers u. Balletmeisters am théâtre impériale de l'Academie musicale in Paris.
Dazu:
Bürgerlich und Romantisch,
Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld

Freitag den 22. Februar.
Zum 1. Mal:
König Monmouth.
Drama in 5 Akten von Emil Palleske.

Caffée-Royal,
große Domstr. 671.
Heute, Donnerstag den 21. Februar:
CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Zu vermiethen.

1 gute Schlafstelle Frauenstr. 876, a. d. H. part.

Pelzerstr. 803, 2 Tr., nach vorne, ist zum 1. März eine freundl. möbl. Stube zu vermiethen.

Ein ordentlicher Mensch findet Schlafstelle breite Straße 358, auf dem Hofe links, 2 Tr.

Gr. Wollweberstr. Nr. 572 ist zum 1. März eine möbl. Stube und Kammer, 1 Tr. hoch, miethsfrei

1 od. 2 ordentl. Leute finden zum 1. März gute Schlafstelle Breitestr. 358, auf dem Hofe links, 1 Tr.

In den Vereins-Speichern Nr. 45, 46, 47 sind Getreideböden sogleich zu vermiethen durch
Friedr. Marggraf.

Schuhstraße Nro. 855 sind zwei Zimmer als Comtoir passend zum 1. März zu vermiethen.

Fuhrstr Nr. 840 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, an einen ruhigen Miether zum 1. April zu vermiethen.

= Im Aktien-Speicher Nr. 50 =
sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei.

Die Keller-Räume des Hauses
große Oderstraße Nr. 11
sind vom 1. April cr. ab anderweitig zu vermiethen.

Ein Comptoir gr. Oderstr. 71,
bestehend aus 3 Piecen, ist sofort zu vermiethen.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche ꝛc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Pladrinstr. 104 ist eine freundlich möbl. Stube und Kabinet zum 1. März zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

1 Commis fürs Material-Waaren-Geschäft kann sofort eine Stelle nach Außerhalb antreten. Näheres bei **Bernsée & Co.,** Pelzerstr. 803, part.

Eine tüchtige Landwirthin und eine Kinderfrau können nachgewiesen werden durch die Miethsfrau **Schönherr,** Fuhrstr. 843.

Zwei **deutsche Commis** wünschen zu engagiren **Else & May,** Albany Rd, Kent Rd, in London. Briefe erbitten franco.

1 Wirthschafts-Demoiselle, 1 Amme u. 1 Gärtner werden sofort gesucht. Näheres bei **Bernsée & Co.,** Pelzerstr. 803, part.

1 stilles, ordentliches Mädchen findet zu Ostern einen guten Dienst Mönchenstr. 610, 3 Treppen.

Ein Knabe von 15 bis 16 Jahren wird zur Aufwartung gesucht Pelzerstraße 803, parterre.

An- u. Abmeldezettel
empfiehlt den Herren Hausbesitzern und Vermiethern die Verlagsbuchhandlung von
R. Graßmann,
Schulzenstr. 341, 1 Tr. hoch.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Graf Schwerin auf Göhren, Geh. Regier.-Rath Quast zu Radensleben, Kreisbaumstr. Weishaupt zu Königberg i. d. N. — Eine Tochter den Herren Kupferschmiedemeister Neumann zu Berlin, Dr. Heymann zu Pankow.

Verlobt: Mühlenbesitzer A. Just, Agnes Ulrich, Löwenberg u. Berlin. Referendarius Heinrich, Anna Siegmund, Züllichau. Kaufmann J. Stern, Flora Lindenstadt, Butzow u. Frankfurt a. O. Rentier E. Fischer, Martha Messerschmidt, Berlin und Oranienburg

Verbunden: Stabs- u. Marine-Arzt Dr. Bercht, Magdalene Schickendanz, Danzig u. Berlin. Gutsbesitzer F. Boden, Elise Bonnell, Wülschkau u. Berlin.

Gestorben: Des Gen.-Lieut. a. D. v. Krosigk zu Berlin Frau. Der Gräfin Ida Hahn T. Antonie. Verw. Frau Mühlenmeister Otto zu Angermünde. Tischlermstr. Solinger zu Berlin. Des Kanzleirath Stage zu Berlin Frau. Rentier J. Heimann zu Neustadt-Ebw. Prediger Schmidt zu Rönnebeck. Major a. D. v. Schöning zu Schmiedeberg. Steuer-Rendant a. D. E. v. Niesewand zu Seedorf.

Fremde Kassenanweisungen,
sowie Ein- und Fünfthalerscheine, Coupons, fremdes Gold- und Silbergeld, wechselt wie bekannt zu den niedrigsten Coursen
D. Steinberg,
Comtoir: Beutlerstr. 98, 1 Tr.

Angekommene Fremde

„Hotel du Nord": Kaufl. Waldau u. Sommerfeld a. Berlin, Meier a. Cörlin, Probsthan a. Gr. Glogau, Schulz a. Bremen und Jacobs a. Limbach, Cand theol. Rodenwaldt aus Colberg, Ingenieur Leysen a. Antwerpen, Fabrikant Lintes a. Lüneburg, Künstler Lavasseur a. Paris.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Schröter, Krautheim und Appel a. Berlin, Witthaus a. Kettwig, Schatz a. Magdeburg, Müller a. Memel, Kurl aum a. Chemnitz, Toussaint a. Königsberg, Schlächtermeister Fickert u. Verdrieß a. Berlin, Predigtamts-Candidat Hering a. Freienwalde, Gutsbes. Kieckebusch a. Pomellen u. Kieckebusch a Hohen-Selchow, Forstkassen-Rendant Knapp a. Jasenitz.

Berliner Börse vom 20. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½ bz
St.-Anl. 50/52	4½	100¾ bz
„ 1853	4	97 G
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112½ bz
St.Schuldsch.	3½	87½ bz
Seeh.-Präm.	—	149¼ B
K. & N. Schld.	3½	— —
Brl.-St.-Oblg.	4½	100½ G
„ „ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	96 B
Ostpr. Pfdbr.	3½	— —
Pomm. „	3½	95½ bz
Posensche „	4	101 B
Pos. n. Pfdb.	3½	91 B
Schles. Pfdbr.	3½	90¾ B
Westpr. „	3½	87⅝ bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	96 G
Pomm.	4	96¾ B
Pos.	4	92¾ G
Preuss.	4	96 G
West. Rh.	4	95 bz
Sächs.	4	94½ bz
Schles.	4	93½ G
Pr. B.-Anth.	4	132 B
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	111 bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	133 bz u G
Weimar „	4	115½—15 bz
Darmst. „	—	133—32½ bz
Oest. Metall.	5	82¾ bz
„ 54r Pr.-A.	4	105½—5 bz
„ Nat.-Anl.	5	84—83½ bz
R. Engl. Anl.	5	103⅛ B
„ 5. Anl.	5	94¾ B
R P. Sch. obl.	4	80 B
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92½ bz u G
Pln. 500 Fl.-L.	4	86 B
„ A. 300 fl.	5	91 G
„ B. 200 fl.	—	20¼ G
Kurh. 40 thlr.	—	39¼ bz
Baden 35 fl.	—	27½ G
Hamb. Pr.-A.	—	67½ G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91—90½ bz
„ „ Pr.	4	89½ bz
„ II. Em.	4	88¼ G
Aach.-Mastr.	4	65½—64½ bz
„ „ Pr.	4½	93½ bz
Amstd.-Rott.	4	87 bz
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	92—91 bz
„ „ Pr.	5	101¾ bz
„ II. Em.	5	100⅞ bz
Dtm.-S. Pr.	4	89¼ bz
Berl.-Anhalt.	4	165 bz
„ „ Pr.	4	95½ bz
Berlin-Hamb.	4	113—13½ bz
„ „ Pr.-	4½	102½ G
„ II Em.	4½	102¼ G
Berlin-P.-M.	4	104¾—½ bz
„ Pr. A. B.	4	93¼ bz
„ „ L. C.	4½	99½ B
„ „ L. D.	4½	99¼ bz
Berlin-Stett.	4	166½—¾ bz
„ „ Pr.	4½	101¼ G
Brsl. Frb. St.	4	160—59 bz
„ neue	4	146—45¾ bz
Cöln.-Minden	3½	165¾—½ bz
„ „ Pr.	4½	100 bz
„ II. Em.	5	103 B
„ „	4	91 G
„ III. Em.	4	91 G
„ IV. Em.	4	90¼ bz
Düss.-Elberf.	4	142 bz
„ „ Pr.	4	91½ B 5% 101¾ B

Frz. St.-Eisb.	5	170—69 bz
„ „ Pr.	3	58 bz
Ludw. Bexb.	4	166—64 bz
Magdb.-Halb.	4	210 bz
Magdb.-Witt.	4	48 B
Magd. W.-Pr.	4½	— —
Mainz-Ludh.	4	124½ bz
Mecklenburg.	4	56¾—½ bz
Münst.-Ham.	4	93 bz
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	94½—94 bz
„ Pr.	4	93½ bz
Pr. I. II. Ser.	4	93¾ bz
„ III. „	4	93¼ B
„ VI. „	5	102¼ B
Niedschl. Zb.	4	76½ bz
Nb. (Fr.-W.)	4	60¾—½ bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	220 bz
„ „ B.	3½	187 bz
„ Pr. A.	4	93 bz
„ „ B.	3½	82½ G

Obschl. Lit. D.	4	90¼ bz
„ „ E.	3½	80 B
P. W. (S. B.)	4	65½—¼ bz
„ Ser. I.	5	100 G
„ „ II.	5	99¼ G
Rheinische	4	115 bz
„ (St.) Pr.	4	115 bz
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	83¾ B
Ruhr.-Crefld.	3½	93 B
„ Pr. I.	4½	98¾ G 4% 88½ B
Starg.-Posen.	3½	96¾—96 bz u G
„ Pr.	4	91½ G
„ „	4½	99¾ G
Thüringer	4	114 bz
„ Prior.	4½	100¼ bz
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	213 bz
„ neue	4	180½ bz
„ Prior.	4	90½ B

Die Börse war in matter Haltung und die Course rückgängig bei minder beträchtlichem Geschäft.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.